

Königlich privilegirte Berlinische Zeitung

von Staats- und gelehrten Sachen.

N^o 283.

Donnerstag

den 3. Dezember

1857.



Im Verlage Boffischer Erben.

Redacteur C. C. Müller.

Boffische Zeitungs-Expedition in der Breiten Straße No. 8.

Berlin 3. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich sardinischen Marine-Vice-Konsul Raphael Perella zu Alghero den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Unteroffizier Röhrborn im 3. combinirten Reserve-Bataillon das Allgemeine Ehrenzeichen; und Dem Conditor Capadrutt zu Stargard in Pommern das Prädikat eines Königlich Hof-Conditors zu verleihen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach St. Petersburg abgereist.

Der Baumeister Schmudt zu Hirschfeld bei Pr.-Hol-land ist zum Königlich Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Rosenberg, Regierungsbezirk Marienwerder, verliehen worden.

Der Landgerichts-Referendarius Joseph Büttgenbach zu Aachen ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des Königlich Appellations-Gerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Se. Excellenz der General der Kavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und kommandirende General des Garde-Corps, Graf von der Groeben, ist aus der Provinz Preußen hier angekommen.

Monats-Uebersicht
der Bank des Berliner Kassen-Vereins.

Aktiva.	
1) Geprägtes Geld und Barren	587,052 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen, Noten und Giro-Anweisungen der preuß. Haupt-Bank	1,095,210 =
3) Wechsel-Bestände	1,804,554 =
4) Lombard-Bestände	651,800 =
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa	5,504 =

Passiva.	
1) Banknoten im Umlauf	833,570 Thlr.
2) Guthaben von Instituten und Privatersonen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	2,142,355 =

Berlin, den 30. November 1857.
Die Direktion.
Rieß, Oppenfeld, Th. Leo.

Deutschland.

Berlin, den 3. Dezember.

Eine Parallele zu der St. Helena-Medaille aus älterer Zeit treibt in Deutschland ihren Spuk immer noch fast ungestört fort, und es ist wohl an der Zeit, auch ihr einmal einen Nasirspiegel zu halten: die Gustav-Adolph-Schwärmerei. Wenn man darauf aufmerksam ist, wird man leicht bemerken, wie stark diese Schwedenkönigs-Schwärmerei unter uns grassirt. Und doch gehört sie mit der St. Helena-Medaillen-Liebhaberei vollständig in eine und dieselbe Kategorie."

So läßt sich das „Volksblatt für Stadt und Land“ in No. 87. unter der Ueberschrift: „Zeichen der Zeit“ vernehmen. Es weist die „Partei-Scribenten“ zurecht, die seit 200 Jahren aus der Geschichte die „völligste Caricatur“ gemacht haben, und schließt dann mit den Worten: „Dies Alles soll unsern gutmüthig schwärmenden Landsleuten hiermit einmal als ein nachdrücklicher Stachel ins

Gewissen gedrückt sein. Schreiber dieses würde weder an einem Verein, der Bonapartes, noch der Gustav-Adolphs Namen trägt, sich schon um des schmähligen Namens willen nun und nimmermehr betheiligen. Und will jener Verein sich wirklich auf einen positiven Grund stellen und die Theilnahme kirchlicher Leute gewinnen, so wäre das Erste dazu, daß er den völlig unkirchlichen, nur auf eine rohe negative Weise Feindschaft gegen Rom ausdrückenden, so wie überdem das Gefühl jedes Patrioten grob verletzenden Namen mit einem anständigeren vertauschte."

Schade nur daß dem Gustav-Adolph-Verein so spät, nachdem er bereits 25 Jahre besteht und während dieser Zeit so nachhaltig das protestantische Deutschland mit seiner „Schwärmerei“ angesteckt hat, jener „Nasirspiegel“ vorgehalten; Schade, daß unsern „gutmüthigen Landsleuten“ erst zum 25jährigen Jubiläum ihrer Schwärmerei der „Stachel in's Gewissen gedrückt“ wird. Wir befürchten sehr, daß ein so alter eingewurzelter Schaden, eine der Nation so lieb gewordene Liebhaberei, die sie sich jährlich so große Summen kosten läßt, des Arztes im „Volksblatt für Stadt und Land“ spotten und vor seinen Heilmitteln nicht verschwinden wird. Auch dürfte der Patient dem Arzte erwidern: Du willst uns von unserer Schwärmerei curiren, und bist doch selbst ein Schwärmer, wenn gleich kein „gutmüthiger“. Befreie dich erst von deiner eigenen Schwärmerei und dann wollen wir weiter sprechen. Die Ausdrücke: „positiver Grund“, „Theilnahme kirchlicher Leute“, „rohe, negative Feindschaft gegen Rom“ u. s. w. zeigen ja hinlänglich, wofür du schwärmst. Soll aber einmal zwischen zwei Schwärmereien gewählt werden, so wollen wir lieber die unsrigen behalten, als uns von der Deinigen anstecken lassen.

So könnten in der That die Gustav-Adolph-Schwärmer dem Arzt im „Volksbl. f. St. u. Land“ erwidern und sie hätten Recht. Daß auch das „Volksbl. f. St. u. Land“ schwärmt und wofür es schwärmt, das mag man unter anderm aus dem in No. 91., ebenfalls unter der Ueberschrift „Zeichen der Zeit“ erschienenen Artikel entnehmen, der sich über einen Heroen der Naturwissenschaft und einen Mann, auf den unser Vaterland auch in sonstiger Beziehung Ursache hat stolz zu sein, in geringschätziger Weise ausdrückt, weil er nicht auf dem „positiven Grund“ des „Volksbl. f. St. u. L.“ steht und nicht zu den „kirchlichen Leuten“ in dessen Sinne gehört. Der Mann, von dem wir reden, ist der weltberühmte Autor des „Kosmos“. Dieser ist bekanntlich oft von im Fach der Naturwissenschaften arbeitenden Buchhändlern und Schriftstellern um empfehlende Briefe für ihre Unternehmungen angegangen worden, und mehrere dieser Briefe, zu denen er sich in seiner humanen Gefälligkeit herbeiließ, sind in öffentlichen Blättern abgedruckt worden. An diesem Benutzen des gefeierten Namens zum Aushängeschild für buchhändlerische Speculationen knüpft das „Volksbl. für Stadt und Land“ mehrere erbauliche Betrachtungen, z. B.: „Wenn ein vielseitig gebildeter Mann und in seinem Fach (sei es auch ein untergeordnetes Fach, das der